

Workshop Branche; Bern, 20. September 2021

Input IG Agrarstandort Schweiz

Jacques Chavaz, Präsident und Christof Dietler, Geschäftsführer

15. September 2021

Ziele erreichen statt Massnahmen erfüllen

Die Pa.Iv. 19.475 stösst die Türe zu mehr Eigenverantwortung und zur Zusammenarbeit in der Branche auf. Der Gedanke dahinter ist: Die Politik gibt die Ziele vor (Reduktion Risiken, Absenkpfad). Der Weg zum Ziel kann die Branche auch selbst finden. Daran gilt es zu arbeiten v.a. in der Branche selbst.

1. Eigenverantwortung stärken: wer will das nicht?

Es gehört zu unseren Aufgaben als Verantwortungsträger in Firmen und Organisationen, die Zukunft zu gestalten, statt sich von ihr überrollen zu lassen. Wir in der Land- und Ernährungswirtschaft wissen:

- Die Zukunft wird nicht durch neue Verfassungsregeln gestaltet.
- Fakten und Politik verlangen Fortschritte bei Pestiziden und Nährstoffen.
- Die Pa.Iv. 19.475 macht die Türe zu mehr Eigenverantwortung auf. Praxisnah Bottom-Up denken, planen und marktnah umsetzen bekommt mehr Gewicht.
- Es ist nicht neu: mit Bio, Biodiversitäts- und Klimamodulen von IPS etc. haben wir eigenverantwortlich vorausschauend gehandelt.

2. Die Zeit ist reif für «anders herum»

Das Verordnungspaket Pa.Iv. 19.475 «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren» wird nach Abschluss der Vernehmlassung (18. August 2021) vom Bundesrat überarbeitet. Jetzt schon steht fest: Die agrarpolitischen Instrumente werden noch weiter verästelt, es wird komplizierter. Das mag OK sein, wenn die Massnahmen wirklich wirken und weil wir schon so tief im System drin sind.

Wenn wir jedoch nicht JETZT eine kleine Umkehr einleiten, wann dann?

NEU: Der Anspruch an uns selbst, an den Bund und die Branche: **Die Organisationen definieren sinnvolle, praxisnahe, zertifizierte Produktionssysteme, bei denen Synergien in der Wertschöpfungskette entstehen. Der Bund anerkennt solche Programme und deren zertifizierte Kontrollen; er bemisst dazugehörige Einmalbeiträge (z.B. Investitionshilfen) und Direktzahlungen (Produktionssystembeiträge) im Verhältnis zum Beitrag der Programme an die Ziele.**

Eine solche Vorgehensweise würde die Innovation und den Wettbewerb der wirksamen Ideen fördern sowie den Administrations- und Kontrollaufwand deutlich reduzieren.

NEU: Den Landwirten vorgelagerte Marktakteure, Verarbeiter, Handelsorganisationen oder Detailhändler können direkter als bisher Teil der Lösung sein und auch davon profitieren.

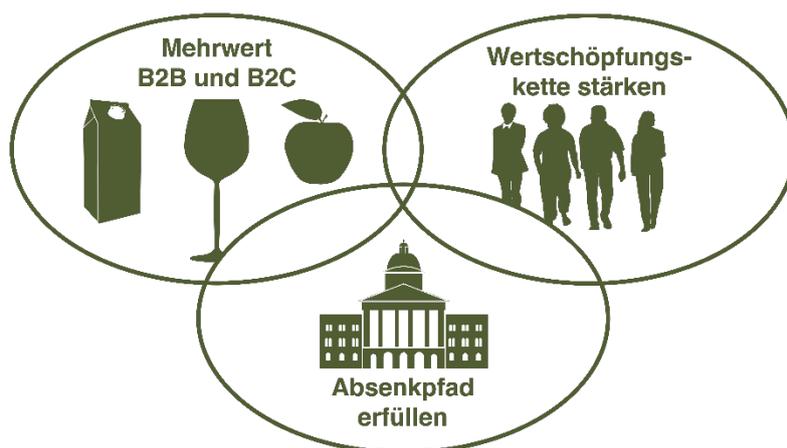
Akteure der Wertschöpfungskette kommen schneller vorwärts, nehmen Kritik der NGOs vorweg. Die Dynamik geht letztlich von den Marktakteuren aus und nicht von der Politik.

NEU: Die Politik legt Ziele fest. Der Bund bekommt subsidiäre, unterstützende, motivierende Aufgaben, hört sich Angebote an, wie die Ziele / Zwischenziele erreicht werden. Der Bund kann sich auf die Messung der Ergebnisse konzentrieren. Und Massnahmen vorbereiten, falls die Ziele verpasst werden.

3. Was wir anstreben sollten

Das Zusammenspiel von Konsumenten, Markt, Gesellschaftsvertrag (Politik) und Förderprogramme ist über 30 Jahre alt. Extenso, RAUS, BTS sind die Stichworte. Wir können davon profitieren und mehr draus machen. Auch beim Biolandbau bzw. Angebot und Nachfrage von Bioprodukten besteht Raum für Verbesserungen und Innovation (Kupfer und Schwefel, Nährstoffe, Klimawirkung etc.).

Absenken, aber gewinnen



MEHRWERT: Produkte mit mehr Profil (B2C) und besserem Preis sowie Mehrwert für einzelne Händler, Label- und Branchenorg. (B2B)

ABSENKPFAD OK: Durch neues Rollenverständnis Bund. Höhere Marktanteile für Bio, Extenso etc. befördern den Absenkpfad.

WERTSCHÖPFUNGSKETTEN STÄRKEN: Komplexe Themen gemeinsam angehen oder das künftig noch vertiefter tun. Weil es gemeinsame Profilierungsflächen gibt. Und als Nebenprodukt z.B. Kosten gesenkt werden.



Vorteil Konsumenten:

- Mit dem Kauf von (Label)Produkten aus der Schweiz direkt und messbar die Umweltziele vorwärtsbringen gibt Sicherheit, Vertrauen am POS und in Schweizer Produkte.

Vorteil Branchen- und Produzentenorganisationen

- «Schweizer Ackerbau ohne Pestizide» oder «Schweizer Getreideanbau ohne Pestizide», «Obstbau verringert Risiken um 50%»: mit solchen Projekten Mehrwert am Markt anstreben UND praxisgerechtere PSB erwirken.

Vorteil Bäuerinnen und Bauern

- Aktive Rolle ihrer Organisationen führt zu mehr Praxisnähe, zu mehr Miteinander, administrative Vereinfachungen werden möglich.
- Realistische Aussichten auf bessere Preise und bessere Stellung in der Wertschöpfungskette.

Vorteil Aldi, Lidl, Coop, Migros, Volg und Co.

- Es entsteht direktes neues Profilierungs- und Differenzierungspotenzial durch Partnerschaften mit z.B. Labels. Die Erfolge z.B. bei der Reduktion von Nährstoffüberschüssen können als Gemeinschaftsarbeit verkauft werden. Resultat: Jährliche Berichterstattung «zertifiziert» durch Daten und Methodik Bund.
- Die Zukunft gehört cleveren, kostenintelligenten, sicheren Wertschöpfungs- und Beschaffungsketten. Die Arbeit in diese Richtung fällt leichter.
- Komplexe Themen wie weniger Pestizide und neue Sorten offensiv, glaubwürdig und für den Konsumenten erlebbar angehen. Forschung, Züchtung und Beratung können eingebunden werden.
- Weniger Angriffsflächen (Medien, NGO).

Vorteil BirdLife, Greenpeace, Pro Natura, Vision Landwirtschaft, WWF und Co.

- «Konsum und Umwelt»: Je näher und glaubwürdiger die Fortschritte bei den Absenkpfeilen Pestizide und Nährstoffe bei den Produkten liegen, umso einfacher sind konkrete Konsumempfehlungen.
- Partnerschaften mit Organisationen oder Patenschaften für Absenkmassnahmen schaffen ein neues Vertrauensklima.
- Marktnahe Organisationen wie der WWF können Partnerschaften mit Emmi oder Coop etc. mit konkreten Aktivitäten vertiefen.

Vorteil Bund / BLW

- Neue Rollen beleben.
- Durch «freiwillige Zielvereinbarungen» könnten auch Grossverteiler oder Verarbeiter eingeschlossen werden. Das gibt Gesprächs- und Gestaltungsmöglichkeiten in der Wertschöpfungskette. Dies jedoch OHNE direkte Eingriffsmöglichkeiten des Staates, und ohne neue Gesetzesbestimmungen.



Einschub Begriffe

Zielvereinbarungen, freiwillig

Könnten zwischen Bund und Organisationen der Wertschöpfungskette abgeschlossen werden. Leistung Bund: ex ante Überprüfung von Massnahmen der Organisationen, Daten, Methoden und Hilfe Berichterstattung, Beiträge an Aufwand der Organisationen zur Einführung. Leistung Organisation: Festgeschriebener Beitrag zum Absenkpfad.

Leistungsvereinbarung, freiwillig

Zwischen Partnern der Wertschöpfungskette.

Inhalt: Was erreichen wir bis wann? Gemeinsame Profilierung, Programme etc.

4. Gar nicht so lästige Fragen

Kann der Bund den Detailhandel unter Druck setzen, externe Kosten in den Preis internalisieren?

Antwort: Nein oder nur teilweise. Der Bund kann mithelfen, dass Detailhändler glaubwürdige, messbare Aussagen machen können. Er kann Daten und Methoden zur Verfügung stellen, damit eine «Basis-Nachhaltigkeitsstufe Schweizer Fleisch» ihren Beitrag zum Nährstoff-Absenkpfad ausweisen kann (könnte). Oder er kann dem Obstverband beim Aufbau seiner *nationalen Branchenlösung «Nachhaltigkeit Früchte» Stufe 1 und Stufe 2* unterstützen.

Kommen neue Kosten auf dem Bund zu?

Antwort: Ja, aber das ist innerhalb des Budgets machbar. Kompensationsmöglichkeiten im Zahlungsrahmen könnten im Dialog gesucht werden. Für die ex ante Evaluation von Programmen von Label-Organisationen, für die Methodik der Berichterstattung und Erarbeitung von Grundlagen sollten Gelder gesprochen werden können.

Werden Zielvereinbarungen vom Bund mit Organisationen obligatorisch?

Antwort: Nein. Aber Leistungen wie in der obigen Frage für Arbeiten von Organisationen.

Wird der Datenaustausch Bund-Labelorganisationen wichtiger und damit Datenschutzfragen grösser?

Antwort: Ja. Nur so kann die Administration vereinfacht werden.

Müssen jetzt Produzenten- und Label Organisationen öffentlich-rechtliche „Aufgaben“ zur Korrektur (negativer) externer Effekte übernehmen?

Antwort: Nein und Ja! Die Verantwortung für die Zielerfüllung bleibt bei der politischen Exekutive. Die Pa.Iv. ist als ergänzenden Angebot zu verstehen. Es ist allerdings zu überlegen, ob der Schritt zu Vollzugsaufgaben nicht doch richtig wäre. Energieintensive Unternehmen übernehmen die Verpflichtung der Reduktion ihres CO₂-Ausstosses und



bestimmen ihre Massnahmen selber. In der Pa.Iv. 19.475 ist bis zur Möglichkeit einer Agentur das gleiche Prinzip verankert.

Übernehmen Label-Organisationen Risiken?

Antwort: Ja und das ist auch richtig so. Engagierte Arbeit kann mit Mehrwert und Scheitern verbunden sein. Die Idee, beides zu teilen liegt u.a. bei den Direktzahlungen und in den angedachten «Leistungsvereinbarungen» unter Partnern der Wertschöpfungskette.

Werden die Preisverhandlungen schwieriger, wenn die PSB marknäher werden?

Antwort: Ja. Aber clevere Organisationen wissen seit mehr als 30 Jahren, wie damit umzugehen ist. Das Argument, was wollt ihr einen höheren Preis, ihr habt ja schon Direktzahlungen, ist so alt wie die Direktzahlungen. Zudem: Einmalzahlungen des Bundes wie Anschubfinanzierungen, Investitionshilfen müssen wichtiger werden.

Droht die „Doppeladministration Label und Staat“ und „Verpolitisierung“ der Aktivitäten von z.B. Label-Organisationen?

Antwort: Ein wachsames Auge auf diese Problematik ist gut! Denn das Gegenteil ist das Ziel. Die «Politik» soll sich mehr und mehr auf die Formulierung von praxisnaher, inhaltlich gut abgestützter Ziele sowie auf die Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Ziele konzentrieren.

Kontakt: Christof Dietler, Geschäftsführer, Tel. 081 257 12 21 | info@igas-cisa.ch